

1986, das Jahr der Jubiläen und der vielen Rücktritte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1986, das Jahr der Jubiläen und der vielen Rücktritte

Der Gehörlosen-Sportclub St. Gallen feierte sein 25jähriges Bestehen; in der Sprachheilschule St. Gallen gab langjährige Mitarbeiter ihren Rücktritt bekannt oder wurden pensioniert, und selbst auf der Beratungsstelle für Gehörlose gab es noch ein Jubiläum.

Man höre und staune: 220 hör- und sprachbehinderte Schüler haben 1986 die Sprachheilschule St. Gallen besucht. Man staune weiter: Für sie stehen 110 Mitarbeiter im Dienst. Und so präsentiert sich die Leitung: 26 Klassenlehrer(innen), zwei Hauswirtschaftslehrerinnen, 19 Logopäden, eine Physiotherapeutin, zwei Hörgeräteakustikerinnen, 12 Erzieher(innen), 15 Hausangestellte, drei Handwerker, 19 Klassenhilfen und Praktikantinnen, vier kaufmännische Angestellte, das Internatsleiterrepar, die Hausbeamten, der Verwalter (1), der Administrationsleiter (1), der Schulleiter und zuletzt noch der Direktor. Der individuellen Betreuung wird halt heute, im Gegensatz zu der noch vor einem Jahrzehnt, grössere Beachtung geschenkt. Hans Eugster, Lehrer der Sprachheilschule, feierte sein 15-Jahrdienstjubiläum. Die Sprachheilschule verlassen haben die Lehrer Mathis Suter nach 18, Frau Auf der Maur nach 10 und Werner Thoma nach 8 Jahren. Sie alle haben sich an neue Aufgaben gewagt.

Schritt in den wohlverdienten Ruhestand
Drei langjährige Mitarbeiterinnen traten in den Ruhestand. Frau Friedi Bantel, Logopädin und Heimleiterin, versah während 37 Jahren ihren Dienst. 20 Jahre war sie Gruppenmutter der im Internat lebenden gehörlosen Buben und zwischen den Schulstunden übte sie sie mit sprachgebrechlichen Kindern. Zuletzt betreute Frau Bantel die kleinen Gehörlosen des Kindergartens und der Vorschule. Frau Rosette Göldi führte seit 1964 Gehörlosenklassen durch die ersten vier Schuljahre und war vorher 11 Jahre Lehrerin an Sprachheilschulen. Ebenfalls pensioniert worden ist nach 23 Jahren Mitarbeit im Hausdienst Frau Berta Rickenbach.

Im Wohn- und Altersheim in Trogen fühlt sich Frau Rickenbach jetzt dennoch glücklich. Ende Oktober trat auch die seit 8 Jahren tätige Hörgeräteakustikerin Frau Esther Stoffel in Pension.

Nicht mehr unter uns

Das Jahr 1986 brachte auch Leid in viele Familien und in die Gehörlosengemeinde. Gestorben sind: Lina Tobler (86), St. Gallen; Noe Lallo (75), Ander; Werner Schmidhauser (67), St. Gallen; Klara Dietrich (73), Bussnang; Walter Jäger (78), Urnäsch; Mathilde Eisenring (63), Trogen; Anna Flüg (80), St. Gallen. Babette Eggenberger (84), während 40 Jahren Lehrerin, ist am 21. August 1986 von ihren Altersbeschwerden für immer erlöst worden. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie im Pflegeheim St. Katharinental in Diesseehofen.

Zweimal Jubiläum

Eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Weiterbildung zwischen der Beratungsstelle für Gehörlose und dem Gehörlosen-Sportclub St. Gallen trug Früchte. Maschinenschreiben, chinesisches Kochen und Keramikarbeiten waren für die jungen Gehörlosen attraktive Kursangebote genug.

Jubiläum auf der Beratungsstelle: In aller Stille feierte man hier Anfang Dezember das 20-Jahrdienstjubiläum der leitenden Sozialarbeiterin Frau Ruth Kasper. Feiern konnte auch der Gehörlosen-Sportclub St. Gallen. Die Fahnenweihe lieferte den Höhepunkt der glanzvollen 25-Jahrfeier im «Schützengarten». Der Sportclub darf auch auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Erfolgreich, weil seine Mitglieder wiederum Meistertitel und Ehrenplätze in die Ostschweiz entführten, allen voran die landesweit bekannte Skikäuferin Katja Tossi. *wag*

Ein paar Schlechtwettervorschläge:

Wenn's draussen schneit...

Endlich sind die Ferien da oder ein freies Wochenende, und ausgerechnet jetzt stürmt und schneit es draussen. Da wird nichts aus dem letzten Spaziergang durch die frisch verschneite Landschaft, auch Schlitten und Ski bleiben hier. Aber wenn es draussen unfreundlich ist, lässt sich dahheim doch manches unternehmen.



Auch wenn es draussen schneit, trifft man fröhliche Familien mit lachenden Gesichtern.

Wenn man alleine ist

Bei solchem Wetter alleine zu sein, ist sich nicht angenehm. Aber vielleicht ist auch ein Freund alleine. Mit dem Schreibtelefon könnte man ihn zu sich einladen, das bereitet beiden Freude und schöne Stunden. Nicht immer erreicht man so aber jemanden. Was dann? In einer Schublade sind viele Bücher und schöne Stunden. Nicht immer erreicht man so aber jemanden. Was dann? In einer Schublade sind viele Bücher und schöne Stunden. Nicht immer erreicht man so aber jemanden. Was dann? In einer Schublade sind viele Bücher und schöne Stunden.



Oh, endlich hat der Vater wieder einmal Zeit für die Kinder.

Als Familie etwas unternehmen

In der Familie bieten sich an solchen Tagen Möglichkeiten, gemeinsam etwas zu tun. Das bedeutet mehr, als lediglich zusammen zu sein. Das Problem beim Fernsehen ist nämlich, wie kalt es draussen ist. Und vielleicht ist, dass man es zwar in Gesellschaft tut, liest sich an einem solchen Tag endlich die Gründe genommen aber jeder dennoch für sich allein bleibt. Wieviel wertvoller ist es doch, wenn alle gemeinsam etwas spielen, basteln, kochen, etc. Vielleicht könnte man eine andere Familie besuchen. Hallenbad gehen oder in ein Museum. Bei ihnen, die ebenfalls Kinder hat. So könnten die diesen Tätigkeiten kann man die Kinder gut miteinander spielen und die Erwachsenen einbezogen. Vielleicht kann man auch den wieder einmal zusammen Erinnerung langst fällige Arbeit endlich erledigen: Elustauschen. Wenn von all diesen Vorschlägen Wand streichen oder neu tapetieren – da helflichts gefällt, der soll sich wasserdichte, warme die Kinder mit viel Freude mit, auch die Fahnenweihe, einen dicken Mantel, einen Schal und der im Keller sollten für den kommenden Frühling anziehen, dazu Mütze oder Hut ling geputzt und gerichtet werden. All diese Aufgaben und durch den Regen oder Schnee beiten gehen gemeinsam viel leichter. Vieleipazieren; auch das ist eine lustige Sache. staunen auch viele Eltern darüber, was ihre Vorfahren wir aber nicht, dass das Leben nicht der schon können, und umgekehrt sehen immer mit «Action» (ereignisreichen Erlebnis-Kinder, dass die Eltern vieles eben doch können) und Aufregung vollgestopft sein kann – besser können als sie. Wahrscheinlich wären wir erschöpft, wenn es so Grossen Anklang findet sicher der Vorschläge! Manchmal müssen wir auch ganz einfach entspannen und ausruhen. *R. M.*

Unheimliche und lustige Gesellschaftsspiele

Von Bergeleitern

Vor allem bei schlechtem Sturmwetter kommen die Geister von den Bergen in die Dörfer herunter und treiben ihren unheimlichen Spuk. Abends bei Kerzenlicht kann man sich gegenseitig Geschichten erzählen von dem Geist, der seit hundert Jahren die Einwohner des Bergdorfes erschreckt, in dem man zurzeit selber in den Winterferien ist. Auf Spaziergängen hat man vielleicht etwas Besonderes in der Gegend entdeckt, einen grossen Felsen, einen alten, verlassenen Stall, eine einsame Kapelle, eine steile Felswand, einen vom Blitz gespaltenen Baum. Diese Orte kann man in seine Geistergeschichten einbauen, dann wird sie noch echter.



Wer Geistergeschichten nicht gern hat, kann auch gewöhnliche Geschichten erfinden. Wenn mehrere Personen zusammen sind, kann jemand mit erzählen beginnen. «Es war einmal...» Plötzlich stoppt er, und die Person, die rechts von ihm sitzt, erzählt weiter. Man kann viel dazu erfinden oder auch nur ein paar Sätze. Diese Geschichten können sehr spannend werden, weil niemand weiss, wie sie enden.

Ein einfaches Wortspiel: Jemand sagt ein zusammengesetztes Wort, zum Beispiel Kuhhorn. Der nächste nimmt den zweiten Teil des Wortes und macht daraus ein neues, zum Beispiel Hornhaut, Hautcreme, Cremepulver, Pulverschnee, Schneehüte, Hüttendach usw. Alle versuchen, zusammen eine möglichst lange Wortkette zu bilden.

«Hans wäre ein Bär»

Für dieses Spiel braucht es mindestens 4 Personen, besser 6 bis 10. Eine Person, zum Beispiel Peter, wird vor die Türe geschickt. Die Zurückgebliebenen bestimmen einen Menschen X aus ihrer Gruppe. Peter wird hereingeholt. Mit verschiedenen Fragen versucht er, den Menschen X zu erraten. Er kann mit der Frage beginnen: «Welches Tier wäre dieser Mensch X?» Alle geben eine Antwort, auch der gesuchte X. Er sagt, wie er sich selber sieht. Ist X eher ein gemütlicher, ruhiger Mensch, der gerne viel schläft, kommen vielleicht Bär, Siebenschläfer, Murmeltier, Faultier usw. als Antworten. Bei einem lustigen, neugierigen X werden eher Ziege oder Papagei gesagt. Neben den Verhaltensweisen kommen einem oft auch Tiere in den Sinn, die dem Gesichtsausdruck, der Körperform oder den Bewegungen des Menschen X ähnlich sind.



Wenn alle ein Tier gesagt haben, fragt Peter weiter: «Welches Land wäre dieser Mensch? Welche Blume, welcher Baum, Sport, welches Haus, Gemüse, Möbelstück, welche Farbe?» usw. Er stellt so viele Fragen, bis er glaubt, Mensch X gefunden zu haben. Hat er richtig geraten, darf X vor die Türe, und ein neuer X wird bestimmt. Mir hat dieses Spiel immer viel Spass gemacht. Bei guten, passenden Antworten haben wir sehr gelacht. Wir haben einander plötzlich mit anderen Augen gesehen, lustiger und verspielter. *I. Sto.*

Betriff:
Beilage: Einzahlungsschein
In der letzten Nummer wurde die Beilage des Einzahlungsscheines für das «GZ-Abonnement 1987» angegeben. Leider passierte in der Druckerei ein Missgeschick, die Einzahlungsscheine wurden nicht eingeklebt. Inzwischen wurden die Einzahlungsscheine separat verschickt.

Was man im Winter im Schnee alles entdecken kann. Spuren erzählen Tiergeschichten!

Spurenkunde	Handt geschänzt: wie alle grossen Tiere setzt er die Pfoten in zwei Linien auf.	
Eichhörnchen: hüpfend; es tritt wie die Nase mit seinen Vorder- und Hinterbeinen in die gleichen Spalten.	Wildschwein: hüpfend; anders als bei anderen Paathieren sind auch die verkümmerten Hinterbeinen eingedrückt.	
Hase: flüchtig; er setzt die längeren Hinterfüsse vor die kürzeren Vorderfüsse.	Reh: ziehend; die 4. Langhaar gehend; auf der Flucht macht es Sprünge bis zu 4 m.	
Katze: schneidend; sie setzt ihre Pfoten voreinander, wie ein einzelner Schritt aufgreift.	Hirsch: ziehend; das Trittpfote ist dem von Reh und Gemse ähnlich, nur grösser. Fluchtstapfänge bis zu 7 m.	
Fuchs: schneidend; wie alles Raubwild hinterlässt er meist deutliche Abdrücke der Sohlen- und Zahnabdrücke.	Pferd: gemächlich; er drückt, anders als Katz und Luchs, die Zehen ein; nach innen gerichtet.	
Dachs: gemächlich; er drückt, anders als Katz und Luchs, die Zehen ein; nach innen gerichtet.	Im Trab:	